DIE LINKE.PDS

EuropäischeLINKE

Im Gespräch

Juni 2007

Informationsblatt des Ortsvorstandes Neuenhagen bei Berlin

Auf ein Wort…

von Dr. Arno Gassmann

Wir werden in Neuenhagen Zeugen einer Provinzposse, wie sie sich nur im Schatten einer großen Koalition auf Bundesebene ereignen kann, für die der kleinste innenpolitische Nenner noch zu groß ist. Immerhin hat man jetzt ins Auge gefasst dafür zu sorgen, dass die übergewichtigen Deutschen dünner und damit gerüchteweise auch gesünder werden. Die Mittel der Wahl? Mögliche Steuererhöhungen auf Süßwaren, teure Werbekampagnen und natürlich kollektives Vorturnen von Kabinettsmitgliedern. Gesundheitsministerin Ulla Schmidt joggt bereits medienwirksam durch den Müritz-Nationalpark. Ob sich Umweltminister Gabriel wohl von Herzen für diese Aktion begeistern kann? Egal.

Mögen die Deutschen auch abnehmen, die Spannungen innerhalb der großen Koalition nehmen zu. Die Dinge entwickeln sich nämlich seit geraumer Zeit nicht mehr so recht nach den Vorstellungen der SPD, ihre Popularitätswerte bleiben immer deutlicher hinten denen der auch nicht eben hoch geschätzten CDU zurück. Das Problem hat viele Ursachen, aber nur einen konkreten Namen: Kurt Beck.

Der ist dazu auserkoren, vornehmlich von sich selbst, 2009 Angela Merkel als Kanzlerin abzulösen. Pardon, als Kanzler natürlich. Leider traut ihm das nur niemand zu. Nicht die Bürger, und auch nicht seine Parteifreunde. Und was noch schlimmer ist: Die SPD-Mitglieder, deren verordneter Hoffnungsträger er ist, attestieren der blassen Amtsinhaberin mehr politische Kompetenz als ihrem eigenen Parteivorsitzenden. Zudem ist da auch noch Familienministerin Ursula von der Leyen, die das „Wickelvolontariat“ über uns gebracht hat. Selbst sie wird unter den Koalitionsspitzen vom Volk mehr geschätzt als Franz Müntefering und Kurt Beck zusammen. Vielleicht, so munkeln Spötter aus den eigenen Reihen, sollte Beck seinen Rufnamen in „Knut“ ändern.

Bei solchen Voraussetzungen kommt nicht gerade gute Stimmung unter den etwas anderen Genossen auf, also lassen sie vorsorglich ihren Wadenbeißer von der Leine: Peter Struck, seines Zeichens ehemaliger Verteidigungsminister und jetziger Chef der SPD-Bundestagsfraktion. Der zieht mächtig gegen die Familienministerin vom Leder: Sie schütte das Füllhorn staatlicher Vergünstigungen über deutsche Eltern aus, ohne zu wissen, wo das zu verteilende Geld eigentlich herkommen soll, so Struck in einem Interview im „Spiegel“ vom 30.04.07. Fairerweise muss man eingestehen, dass er nicht ganz Unrecht hat. Die Beschaffung der von von der Leyen als „demografische Rendite“ bezeichneten Summe von rund 3,8 Milliarden Euro, die der von ihr groß angekündigte Ausbau der Krippenplätze verschlingen dürfte, überlässt die siebenfache Mutter desinteressiert Finanzminister Peer Steinbrück. Dieser ist entsprechend ungehalten.

Und was tut der SPD-Ortsverein Neuenhagen? Er sammelt Unterschriften für ein kostenloses 1. Kitajahr. Dabei ist den Akteuren sehr wohl bewusst, dass die alleinige Adresse für derartige Anliegen die Landsregierung um Ministerpräsident Platzeck ist, welche Anträge unserer Landtagsfraktion in gleicher Sache als „Populismus“ abschmetterte. Es wäre mithin besser, sich mit gleicher Vehemenz derselben Thematik, jedoch in tatsächlich gemeindlicher Verantwortung zu widmen. Vor Ort besteht wahrlich reichlicher Handlungsbedarf und auch Bedarf an Mitteln. Das letzte Vorschuljahr, die Zukunft der Schule am Schwanenteich und der dringende Bedarf eines Grundschulneubaus seien exemplarisch genannt.

Doch Opportunismus ist spätestens seit Gerhard Schröder ein Markenzeichen der SPD – auf allen Ebenen. Immerhin: Der Jurist aus Mossenberg-Wöhren (Ho Mir Ma Ne Flasche Bier) hätte vielleicht keine Tornados für die militärischen Planspiele der Amerikaner in Afghanistan auf den Weg geschickt, deren Einsatzkosten inzwischen leicht das Jahresbudget einer bundesweiten Rundumversorgung mit kostenlosem 1. Kitajahr und betreutem letztem Vorschuljahr ermöglichen könnten.

Doch während sich Frau Merkel im Kanzleramt verbarrikadiert und so die Unbeweglichkeit ihrer Partei regelrecht vor den Augen der Nation zementiert, besteht für die SPD eine immerhin theoretische Chance auf Erneuerung. Wenn auch nicht sofort.

Das neu besetzte SPD-Präsidium verzichtet auf ein ostdeutsches Mitglied, wie Generalsekretär Heil „N24“ mitteilte, zugunsten von „Kompetenz und Erfahrung“. Mit Peer Steinbrück, Frank-Walter Steinmeier und Kurt Beck wird das neue, junge und von Hause aus dem linken Parteiflügel angehörende Präsidiumsmitglied Andrea Nahles von Erfahrung also geradezu umzingelt sein. Hoffentlich gelingt es ihr dennoch, die geballte Ansammlung von Kompetenz auch um ihre Ideen zu bereichern. Die ehemalige Juso-Chefin hat bereits verdeutlicht, dass sie keine Ressentiments gegenüber der LINKEN hegt. So eröffnet sich für die Sozialdemokraten mittelfristig die Möglichkeit, sich einer sozialen, friedlichen und menschlichen Politik anzuschließen. Wir sollten ihnen diese Chance geben. Ideengeber für ihre Vordenker sind wir ohnehin schon lange.

Um es mit Ottmar Schreiner zu sagen: „Die SPD muss wieder die Partei der sozialen Gerechtigkeit werden.“ Dazu empfiehlt er auch eine Öffnung, hin zur LINKEN (Berliner Zeitung vom 21.05.2007).



Von Bremen lernen...

von Sascha Trutt

Die Ergebnisse der Bürgerschaftswahl in Bremen und die der Urabstimmung über die Parteifusion von WASG und Linkspartei haben mich einmal mehr in meiner Hoffnung auf die dauerhafte Etablierung einer neuen und starken, gesamtdeutschen und sozialistischen Partei bestärkt. Durch den erstmaligen Einzug in einen westdeutschen Landtag scheint die Tür zu diesen, von uns bisher unerreichten Weiten endlich aufgestoßen zu sein. Das respektable Resultat von Bremen zeigt, dass uns die Menschen mit unserem sozialen und fortschrittlichen Profil ernst nehmen und darüber hinaus nun tatsächlich auf die dauerhafte Bündelung unserer Kräfte in der neuen Partei bauen.

Bei aller Vorfreude auf den Gründungsparteitag am 16. Juni in Berlin sollte an dieser Stelle allerdings nicht der kleine Wermutstropfen vergessen werden, dass sich bei der WASG nur etwa die Hälfte aller Mitglieder an der Urabstimmung zur Parteienfusion beteiligt haben. Für mich drückt sich darin nämlich die Tatsache aus, dass es in der Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit, welche sich ja unter anderem deswegen gründete, weil es uns über Jahre hinweg nicht gelungen war, in den so genannten alten Bundesländern richtig Fuß zu fassen, nach wie vor einige Vorbehalte uns gegenüber gibt. Ich denke und hoffe jedoch, dass sich diese Skeptiker nicht von der neuen Partei abwenden, sondern sie als echte gemeinsame Chance begreifen werden, sozial nachhaltige Alternativen zur derzeitigen neoliberalen und von den Bürgern abgekoppelten Politik insbesondere der Großen Koalition zu entwickeln, um die Gesellschaft grundlegend zu verändern.

Dass dieses Bedürfnis und das Interesse an neuen linken gesellschaftspolitischen Denkansätzen und die Akzeptanz der LINKEN in der Öffentlichkeit wächst, konnte ich Mitte Mai bei einem Aufenthalt im Münchner Stadtzentrum zufällig hautnah miterleben. Bei einer Informationsveranstaltung von Vertretern der Bundestagsfraktion und Kommunalpolitikern auf dem Marienplatz teilten mir die Verantwortlichen nämlich ihren überaus erbaulichen Gesamteindruck mit. So war die Resonanz, abgesehen von wenigen Ausnahmen, im Gegensatz zu den vergangenen Jahren wohl sehr positiv und viele der Passanten suchten gezielt das Gespräch mit den bayerischen Genossen, um sich unter anderem über unsere aktuellen Projekte und den Stand der Parteienfusion zu informieren.

Als ebenso erfreulich empfand ich eine Aktion an der Universität Potsdam, die unsere jungen Landtagsabgeordneten in der vergangenen Woche anlässlich des bevorstehenden G8-Gipfels durchführten. Dabei verteilten sie verschiedene Informationsmaterialien und wiesen auf die geplanten Protestkundgebungen hin. Die Wirkung solcher Veranstaltungen, bei denen wir gezielt Präsenz zeigen, indem wir unmittelbar mit den Menschen in Kontakt kommen und ihnen verdeutlichen, dass wir ihnen zuhören, uns für ihre Belange interessieren und in ihrem Sinne aktiv werden können, sollte insbesondere mit Rückblick auf die in dieser Weise angelegte erfolgreiche Strategie in Bremen nicht unterschätzt und auch in Zukunft auf jeden Fall beibehalten werden.

Linke.PDS-Fraktion bedankt sich für Unterstützung des Solarkraftwerk-Projektes bei SPD und Grünen

von Dr. habil. Angela Schlutow

Die Idee einer Solaranlage auf der Mülldeponie war von der Linke.PDS-Fraktion in die Gemeindevertretung eingebracht worden im Zusammenhang mit dem Vorschlag der Fraktion, das Freibad im Winter zu überdachen und zu beheizen.

Inzwischen liegt auf Initiative der Linke.PDS eine Machbarkeitsstudie für ein Solarkraftwerk auf der Kuppe der Deponie vor, die besagt, es sei ausreichend Platz für eine Anlage, die sehr viel mehr Strom gewinnen könnte, als für die Betreibung von Wärmepumpen zur Badbeheizung notwendig wäre.

Warum also nicht so viel wie möglich Strom in das Netz einspeisen, zumal es für jede eingespeiste Kilowattstunde eine höhere Vergütung nach dem "Erneuerbare-Energien-Gesetz" gibt, als man für die Entnahme aus dem Netz bezahlen muss?!

Jetzt ziehen Bürgermeister, SPD und Grüne auch mit an diesem Strang.

Skeptiker aus den Reihen von CDU und FDP verweisen darauf, dass eine Gemeinde nicht in unprofitable Unternehmen investieren darf.

Die Gegenfrage drängt sich sofort auf: Was kostet die Kommunen die Bewältigung der Klimakatastrophen wie zunehmende Sturmschäden, Dürreschäden an den Bäumen im öffentlichen Raum, steigende Preise für Öl und Gas, nicht gerechnet die privaten Mehraufwendungen.

Gleichzeitig deutet aber gerade die welt- und deutschlandweite Diskussion über die Notwendigkeit von Klimaschutz darauf hin, dass sehr bald mit einem Entwicklungsschub in der Technologie und der Förderpolitik zu rechnen ist.

Es gibt auch schon Gemeinden in Deutschland, welche die Investition gewagt haben und offensichtlich mit wirtschaftlichem Erfolg. So wird z. B. in Haimhausen (Bayern) seit einem Jahr eine kommunale Fotovoltaik-Anlage betrieben, die ca. 350 Haushalte versorgt.

Eine Solaranlage auf der Neuenhagener Mülldeponie könnte nach heutigem Stand der Technik 178 Mwh/a Elektroenergie einspeisen und so gleichzeitig die Entstehung von 158 t Kohlendioxid im Jahr verhindern. Das wäre ein kleiner Beitrag aus dem Programm der kommunalen Agenda 21 für eine nachhaltige Entwicklung der Gemeinde, die derzeit unter großer Bürgerbeteiligung erarbeitet wird, dem sich noch viele weitere Initiativen zur Nutzung erneuerbarer Energien und zur Energieeinsparung anschließen werden.

Aus dem Ortsvorstand

von Werner Förster

Ein ziemlich umfangreiches Programm bestimmte die letzte Beratung des Ortsvorstandes. Allein der Punkt „Zur Lage“ wurde gleich von mehreren dringenden Themen beherrscht. Schlussfolgerungen aus der abgehaltenen Mitgliederversammlung waren zu ziehen. Zunächst, um die Urabstimmung für die Parteineugründung erfolgreich durchzuführen, und darüber hinaus, wie beschlossen, ein Schiedsverfahren zu beantragen. Die Schiedskommission hat zwischenzeitlich die Eröffnung des Verfahrens bestätigt.

Weiter waren erste Schlüsse für öffentlichkeitswirksamere Diskussionsforen für 2007/08 zu ziehen. Auch unsere Teilnahme und Außenwirkung bei der letzten Feier zum 1. Mai wurden analysiert. Hier sind neue Ideen für 2008 wie auch für das Oktoberfest gefragt.

Die Auswertung der letzten GVT und der daraufhin erschienen Ausgabe von „Ansichten/Aussichten“ legen den Schluss mehr als nahe, konstruktiver und intensiver in der Öffentlichkeit zu wirken. Im Juni wird in einer gemeinsamen Beratung von Fraktion und Ortsvorstand auch darüber zu reden sein.

Im Beisein des Genossen Sven Kindervater wurden mögliche Schritte zur Unterstützung der Bildung von Jugendstrukturen besprochen. Dies besonders in Hinblick darauf, dass in Brandenburg ein neuer Jugendverband zur Gründung ansteht.

Weitere Schwerpunkte der Beratung waren anfallende Einzelaufgaben nach dem Gründungsparteitag der LINKEN. So etwa der Besuch des Genossen Lothar Bisky am 22. Juni 2007 – er wird an der beschlossenen Baumpflanzung und an „Gespräche über Deutschland“ (19.00 Uhr, ARCHE) teilnehmen – und die Gestaltung unseres Sommerfests am 30. Juni 2007 ab 15.30 Uhr in der ARCHE.

Auch die Verteilung von Parteimaterialien, gerade im Zuge der Vorstellung der neu zu gründenden Partei, an die Haushalte will bewältigt werden.

In Vorbereitung auf die 1. Tagung des 1. Kreisparteitages der Partei DIE LINKE am 27. Oktober wurden erste Festlegungen zu Personalfragen getroffen. Wir werden mit neun Delegierten in Strausberg vertreten sein. Von uns sind Vorschläge für den künftigen Kreisvorstand, für die Delegierten zum Landes- und zum Bundesparteitag zu bedenken.

Auf unserer Mitgliederversammlung am 31. August 2007 sind hierzu die Beschlüsse zu fassen. Auch diesem Unterfangen dient eine Beratung mit dem Kreisvorsitzenden, Genosse Bernd Sachse, am 16. Juli 2007 in Neuenhagen.

Das Recht auf Mobilität für alle, egal, ob reich oder arm, ist ein Grundrecht, für das DIE LINKE eintritt. Aus diesem Grunde führen wir die Unterschriftensammlung zur Volksinitiative für ein Sozialticket in Brandenburg fort. Unterlagen erhaltet Ihr bei den Ansprechpartnern des Vorstandes oder sind aus dem Internet herunter zu laden unter:

www.dielinke-brandenburg.de/fileadmin/dialog-brandenburg/Flugblaetter/DialogBB_FolderSozialticket_2.pdf

Aus der Schule geplaudert...

Da er immer näher rückt und es schon bald losgehen soll, will ich mich dieses Mal auf den G8-Gipfel beziehen und den Klimaschutz.

Die Gruppe der Acht (G8) ist eines der wichtigsten internationalen Gremien mit globaler Verantwortung.

Diese Verantwortung sollte von den Akteuren auch beim Thema Klimaschutz energischer wahrgenommen werden.

Es gibt mehr als genug Gründe, gegen das vor allem durch Verbrennung von Öl und Kohle entstehende Kohlendioxid vorzugehen, und das nicht nur in einigen Ländern, sondern weltweit.

Deutschland will zu einer Senkung beitragen, doch auch die anderen Länder müssen ihre angemessenen Beiträge leisten. Doch wenn sich beispielsweise die USA wieder abkapseln, dann bleibt alles Reden und Tun umsonst.

Neben den acht Industrieländern werden in Heiligendamm auch die fünf großen Schwellenländer vertreten sein, darunter China und Indien.

Ohne diese fünf wird ein angemessener Klimaschutz nicht umsetzbar sein. Aber werden sie dieses Problem überhaupt wahrnehmen – und wenn ja, wie gewichten?

Die Energiegewinnung aus Wind, Sonne und anderen erneuerbaren Ressourcen muss besser ausgebaut werden. Etwas in dieser Richtung wird geschehen müssen, damit sich weitere Umweltschäden, wie in den letzten Ausmaßen, nicht wiederholen können.

Hoffen wir das Beste. *Eure Daniela*



FÜR EINE ERFRISCHENDE BRISE SORGEN DABEI:

15.30 Uhr GÜNTHER HERLT
Autor des Eulenspiegel-Verlags,
Lesung und Autogrammstunde

18.00 Uhr REINHOLD ANDERT
Liedermacher

Außerdem erwarten Sie:

TOMBOLA - jedes Los gewinnt,
ORIENTALISCHE TEEGENÜSSE,
BÜCHER-BASAR, KAFFEE und
KUCHEN, WAFFELBÄCKEREI,
BUNTES KINDER-PROGRAMM

Neue Sportstättenkonzeption notwendig

von Kerstin Gärtner

Der Sportbeirat von Neuenhagen ist ein beratendes Gremium und berät die Gemeindevertretung bei Entscheidungen zu Angelegenheiten des Sportes in der Gemeinde. Der Beirat, dem Vertreter vieler Sportvereine der Gemeinde Neuenhagen bei Berlin angehören, wurde 1996 nach Beschluss der Gemeindevertretung gebildet.

Der Vorsitzende des Sportbeirates ist der Gemeindevertreter Klaus Richter.

Die Mitglieder des Sportbeirates waren maßgeblich an der Erarbeitung einer Sportstättenkonzeption für unsere Gemeinde beteiligt. Diese Konzeption wurde in der Gemeindevertretung im Juni 1998 beschlossen und umfasste einen Planungszeitraum von 10 Jahren. Die Sportstättenkonzeption beschrieb die Situation der Sportstätten und Sportanlagen zu dieser Zeit und zeigte den zukünftigen Bedarf auf. Schlussfolgernd wurde damals festgestellt, dass die Erneuerung bzw. der Neubau von Sportanlagen für die verschiedensten Sportarten in der Gemeinde Neuenhagen bei Berlin noch viele Jahre ein viel diskutiertes Thema sein wird. Als Maßnahmenkatalog waren bis zum Jahr 2008 sechs Projekte mit einer Investitionssumme von knapp 20 Millionen DM (davon allein 8,8 Millionen DM für das Sportzentrum Jahnstraße) aufgeführt.

Der einstimmige Beschluss der Gemeindevertretung zu einer Sportstättenkonzeption mit einem Investitionsaufwand von knapp 20 Millionen DM in 10 Jahren war ein klares Bekenntnis zum Sport in Neuenhagen und zeigte, welch einen außerordentlich hohen Stellenwert der Sport für die Bürger Neuenhagens besitzt.

Nun schreiben wir das Jahr 2007 und die Sportstättenkonzeption von 1998 muss überarbeitet werden. Dabei sind veränderte Rahmenbedingungen zu berücksichtigen und die Konzeption muss den derzeitigen Erfordernissen des Schul- und Freizeitsportes angepasst werden.

Daraus resultierend hat sich der Sportbeirat im vergangenen Jahr 2006 zusammengefunden, um eine neue Konzeption für die nächsten 10 Jahre zu erarbeiten. So wurden zu Beginn des Jahres 2007 innerhalb des Beirates drei Arbeitsgruppen gebildet.

Die Arbeitsgruppe 1 unter der Leitung von Frau Lütz befasst sich mit den Angelegenheiten des Schul- und Kitasports. Einer der Schwerpunkte dieser Arbeitsgruppe ist es, den baulichen Zustand der in Neuenhagen vorhandenen Schulsportstätten zu ermitteln und unter Berücksichtigung der wachsenden Zahl von Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde eine Bedarfsermittlung für die kommenden Jahre vorzunehmen.

Die Arbeitsgruppe 2 unter meiner Leitung erfasst die Daten aller in Neuenhagen organisierten Sportvereine. Das sind 14 an der Zahl mit insgesamt ca. 2000 Mitgliedern. Das Register reicht von A wie Angeln bis S wie Sportmotivation. Die Arbeitsgruppe erfragt die Erfordernisse, Vorstellungen und Wünsche der einzelnen Vereine und ermittelt den tatsächlich erforderlichen Bedarf an Sportstätten mit dem Ziel, die Bedingungen für organisierten Sport in Neuenhagen zu optimieren.

Eine dritte Arbeitsgruppe unter Leitung von Herrn Huth beschäftigt sich mit dem Teil der Bevölkerung, der sich gern sportlich betätigt, aber nicht in einem Sportverein organisiert sein kann oder will. Dieser beträchtliche Teil der Bevölkerung signalisiert deutlich, neben dem Schul-, Kita- und organisierten Sport, das gestiegene Interesse an körperkultureller Betätigung in unserer Gemeinde. Schwerpunkt dieser Arbeitsgruppe ist ebenfalls zunächst eine Bedarfsermittlung und das Finden von Lösungen zur optimierten Nutzung der bereits vorhandenen Sportstätten.

In der Gesamtbetrachtung ergeben sich folgende wesentlichen Zielstellungen:

1. eine Analyse des Ist–Zustandes,
2. die Ermittlung des tatsächlichen Bedarfs an Sportstätten und
3. die Ableitung zukunftsorientierter realisierbarer Zielstellungen.

Ende dieses Jahres soll die neue Sportstättenkonzeption als Beschlussvorlage fertig gestellt sein. Wer Vorschläge einzubringen hat, wende sich bitte an die Arbeitsgruppenleiter. Kontaktdaten können beim Fachbereichsleiter Herrn Kirst erfragt werden.

Aus dem zeitlosen Dichtergarten

Patriotisches Bettgespräch - Erich Kästner

Hast du, was in der Zeitung stand, gelesen?
Der Landtag ist mal wieder sehr empört
von wegen dem Geburtenschwund gewesen.
Auch ein Minister fand es unerhört.

Auf tausend Deutsche kämen wohl pro Jahr
gerade 19 Komma 04 Kinder.
04! Und so was hält der Mann für wahr!
Daß das nicht stimmen kann, sieht doch ein Blinder.

Die Kinder hinterm Komma können bloß
von ihm und anderen Ministern stammen.
Und solcher Dezimalbruch wird mal groß!
Und tritt zu Ministerien zusammen.

Nun frag ich dich: Was kümmert das den Mann?
Er tut, als käm er für uns auf und nieder.
Es geht ihn einen feuchten Kehricht an!
Mit schläft der Arm ein. So. Nun geht es wieder.

Geburtenrückgang, hat er noch gesagt,
sei, die Geschichte lehrt es, Deutschlands Ende,
und deine Fehlgeburt hat er beklagt.
Und daß er, daß man abtreibt, gräßlich fände.

Jawohl, wir sollen Kinder fabrizieren.
Fürs Militär. Und für die Industrie.
Zum Löhnesenken. Und zum Kriegverlieren!
Sieh dich doch vor. Ach so, das war dein Knie.

Na, komm mein Schatz. Wir wollen ihm eins husten.
Dein Busen ist doch wirklich noch famos.
Ob unsere Eltern, was wir wissen, wußten …
Wer nicht zur Welt kommt, wird nicht arbeitslos.

Der Kinderreichtum ist kein Kindersegen.
Deck uns schön zu. Ich bild mir ein, es zieht.
Komm, laß uns den Geburtenrückgang pflegen!
Und lösch die Lampe aus. Des Landtags wegen.
Damit er es nicht sieht.

„Marx heute" – weiter auf notwendiger Suche

von Hartmut Stoll

Es sei gleich vorweg gesagt: Wir haben es nicht gefunden, das handelnde historische Subjekt.

Ob wir nicht gründlich genug gesucht haben oder es zurzeit wirklich keines gibt? Wir müssen weitersuchen. Der Totengräber des Kapitalismus wurde vorerst für tot erklärt.

Dabei war die thematisierende Bildungsveranstaltung (25.04.07) dank Hartwig Wolff sehr gut organisiert, gut besucht und honorig besetzt: Prof. Dr. G. Schippel moderierte und der Vorsitzende der Zukunftskommission der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Prof. Dr. Dieter Klein, referierte. Gleich zu Beginn seiner Ausführungen betonte der Vortragende, dass es kaum möglich sein werde, die o.g. Problematik in der Kürze der Zeit angemessen zu besprechen, und er behielt Recht.

Ich bin in diese Veranstaltung mit großem Interesse und hohen Erwartungen gegangen. Aber ich war schlecht vorbereitet! Ich hatte keine Vorstellung vom Stand der Diskussion, die sich mit den theoretischen Fragen des Weges zum Sozialismus beschäftigt. In den letzten Jahren hatte ich nur Tagespolitik zur Kenntnis genommen.

Die Ausführungen des Referenten und die Diskussion hinterließen bei mir den subjektiven Eindruck, der Kapitalismus der Gegenwart (Finanzmarkt - Kapitalismus) gibt den Wissenschaftlern gehörige Probleme auf. Ich glaube, sie lesen bei Marx schon zwischen den Zeilen.

Im Ergebnis der Bildungsveranstaltung stellen sich mir einige Fragen:

Haben wir für unseren Anspruch, den Kapitalismus zu überwinden, eine schlüssige Theorie?

Die brauchen wir unbedingt, bin ich der Meinung. Meine weltanschaulichen Überzeugungen basieren auf dem dialektischen und historischen Materialismus. Die Grundgesetze der Dialektik kann ich erläutern, aber mir den Demokratischen Sozialismus als transformatorischen Prozess vorzustellen - daran arbeite ich noch. Natürlich erwarte ich nicht mehr, dass man alle Antworten bei Marx findet.

Kann DIE LINKE ohne eine vermittelbare Theorie auf Dauer Nachwuchs gewinnen und halten?

Wir brauchen junge Genossen, die Gründung eines einheitlichen Jugendverbandes steht an.

Weltanschauliche Positionen müssen auch rational unterlegt sein, sonst gilt das Motto:

„Wer mit 20 nicht links ist, hat kein Herz, wer mit 40 noch links ist, hat keinen Verstand."

Also: Wozu im Alltag linke Positionen vertreten, wenn es keinen historischen Optimismus gibt? DIE LINKE wird täglich scharf angegriffen, wenigstens in den Medien. Man lebt in dieser Gesellschaft bequemer, wenn man kein Linker ist.

Im Moment ist der Weg zum Sozialismus (in Europa) für mich schwer vorstellbar. Das liegt, glaube ich, nicht so sehr an meiner mangelnden Fantasie, sondern an den Potenzen und noch vorhandenen Entwicklungsmöglichkeiten des Kapitalismus. Aber ich bin mir sicher, dieses menschenverachtende Gesellschaftssystem, das dem Profit alles unterordnet, kann nicht das letzte Wort der Geschichte sein!

Ein kleines, persönliches Fazit: Mehr Schriften der Rosa-Luxemburg-Stiftung lesen!

Nicht einfach, aber einfach nötig!

von Heinz Scharf

Die Bildungsveranstaltungen der LINKEN bringen aus unterschiedlicher Sicht das generelle Thema zur Diskussion:

Wohin steuert diese Gesellschaft, welchen Einfluss haben Linksdenkende auf die gesellschaftliche Entwicklung, kurz: liegt die Zukunft im Sozialismus oder in der Barbarei?

- Eine Gesellschaft mit sozialistischen Eigentumsverhältnissen aufzubauen, scheint heute eine Utopie zu sein.
- Träger und Akteure für einen Sozialismus im 21. Jahrhundert sind offensichtlich schwer auszumachen. Nostalgiker erklären, wie es nicht geht.
- Die Hoffnung, bei Marx eine einfach zu nutzende Anleitung zur theoretischen Untermauerung künftiger linker Politik zu finden, wird nicht erfüllt.
- Der Abbau sozialer Komponenten des kapitalistischen Marktwirtschaftssystems in Europa nimmt rapide zu, die Umwelt wird für den Profit rücksichtslos geschädigt, die Gesellschaftsformen in einen „guten" und in einen „schlechten" Kapitalismus einzuteilen, gelingt nicht.

Gut gemeinte und von humanistischer Hoffnung getragene Diskussionen zur politischen Lage des grenzenlosen Kapitalismus brauchen aber, um überhaupt in eine Aktivität gegen die Hemmungslosigkeit des Profit-Machens zu münden, die Sicht und die Meinung von Experten, von Wissenschaftlern, auch wenn diese keinen einheitlichen Standpunkt zu den Problemen anbieten können, dazu ist der Prozess zu vielschichtig und vor allem zu sehr veränderlich.

Wenn wir Linksdenkenden unseren Mitmenschen, die dem medialen Informations-Einheitsguss ausgesetzt sind und das Vogel-Strauß-Verhalten schon fast verinnerlicht haben, wirklich ein kleines „Aha" entlocken wollen, müssen wir intensiver als diese um Argumente für gesellschaftlichen Alternativen ringen.

Ich möchte an das Schlusswort Prof. Schippels bei der letzten Bildungsveranstaltung anknüpfen: Die hier begonnenen Diskussionen sind noch lange nicht, wenn überhaupt jemals, abgeschlossen. Um sie weiter zu führen, muss man lesen, viel lesen; wie soll man sonst mitreden können? Das zu tun erfordert natürlich ein wenig Zeit, von der aber jeder genug hat, und natürlich den Willen, die „Milch-Mädchen-Diskussionen" hinter sich zu lassen.

Linke Denker wie Michael Brie, Heinz Dieterich, Klaus Steinitz, Klaus Blessing, Paul Cockshott, Joachim Bischoff und andere haben Anfang des Jahres 2007 auf einer Konferenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung ihre Sicht und Meinung auf den Sozialismus des 21. Jahrhunderts dargelegt, was, so liegt es in der Natur der Sache, auch zu Kontroversen geführt hat.

Doch alle Protagonisten eint die Frage: Welche Alternative gibt es zum Kapitalismus?

Die interessanten und eingehenden Diskussionsbeiträge sind dankenswerter Weise in einem kleinen Band des Kai Homilius Verlages unter dem Titel: „Sozialismus im 21. Jahrhundert, Erfahrungen aus Vergangenem und Gegenwärtigem – Vorstellungen für die Zukunft" erschienen. Dieser Band für 9,90 € sollte zum Grundkanon jedes Linksdenkenden gehören.

Termine im Juni

05.06.07, 18.30 Uhr Sitzung des Ortsvorstandes, *ARCHE*

08.06.07, 19.30 Uhr Beratung des Ortsvorstandes mit der Fraktion, *ARCHE*

09.06.07, 10.00 Uhr **Pressefest 2007 - Neues Deutschland,**
u. a.: Lothar Bisky und Oscar Lafontaine zur neuen LINKEN,
Kiez am Ostbahnhof, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

08.06.07, 18.00 Uhr „Singapur - Geschichte(n), Politik und Erstaunliches“, eine literarisch-multimediale Reise", Rosis Bücherecke, ARCHE

09. – 17.06.2007 **Brandenburgische Seniorenwoche**

16.06.07 **Gründungsparteitag der neuen Linkspartei** in Berlin

19.06.07, 19.00 Uhr **Renate Adolph** (MdL) lädt innerhalb ihrer Reihe „OFFEN GESAGT“ ein: **„Erreicht uns der Aufschwung? - Zur aktuellen Wirtschaftspolitik“** mit Frau **Prof. Dr. Christa Luft**, Wirtschaftsexpertin, *Haus der Generationen, Lindenallee 16, Dahlwitz-Hoppegarten*

20.06.07, 15.00 Uhr Im Gespräch mit **Kersten Naumann**, Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Petitionsausschusses, *Haus der Generationen, Lindenallee 16, Dahlwitz-Hoppegarten*

21.06.07 Tagung der **Gemeindevertretung,** *Rathaus*

22.06.07, 15.30 Uhr **Kaffeegespräch, Café-Bar „Louni“,** *Am Schäferplatz 2*

22.06.07, 18.00 Uhr **Baumpflanzung mit Lothar Bisky** aus Anlass der Parteineugründung der LINKEN, *Friedensplatz*

22.06.07, 19.00 Uhr **„Gespräche über Deutschland“** mit **Lothar Bisky**, *ARCHE*

23.06.07 - 01.07.07 **Klassik Open Air Hoppegarten** auf der Galopprennbahn

28.06.07, 20.00 Uhr **„Erst die Bücher - dann die Menschen“**
Buchlesung des Einstein-Gymnasiums gemeinsam mit der ARCHE, Haus der Senioren, Bibliothek, Buchhaus Bünger und der MOZ
mit Dagmar Enkelmann u. a., *Hof der ARCHE*

30.06.07, 15.30 Uhr **„Linker Sommerwind 2007“**, *Hof der ARCHE*

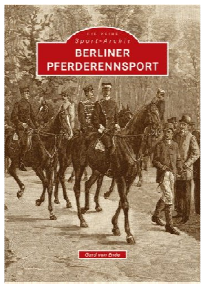
Impressum

Herausgeber: DIE LINKE.PDS - Ortsorganisation Neuenhagen bei Berlin
Zuschriften bitte an: Dr. Arno Gassmann, Niederheidenstraße 26, 15366 Neuenhagen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Zuschriften bei Veröffentlichung Sinn wahrend zu bearbeiten. Zuschriften müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
Der Druck des „Informationsblattes“ wird durch Spenden finanziert.

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag im Juni 2007

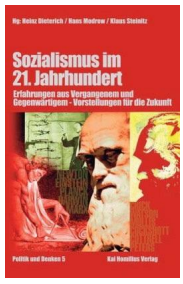
Ruth Grüner
Helga Pietschmann
Elke Richter
Angela Schlutow
Birgit Werner
Hans-Joachim Braun
Lothar Emmermacher
Peter Fischer
Erhard Folmert
Hans Heydrich
Hartwig Wolff

Buchempfehlungen vom Buchhaus Bünger



„Berliner Pferderennsport“ Die Reihe Sport-Archiv
Gerd von Ende

„Ja, wo laufen sie denn, wo laufen sie denn hin?“
Diese Frage aus Wilhelm Bendows unvergessenem Sketch stellten Pferdesportbegeisterte sich oft, denn Berliner Rennbahnen entstanden und verschwanden in relativ kurzer Zeit. Begonnen hatte alles 1829 in Lichterfelde. Auf Tempelhof folgten Hoppegarten, Lankwitz, Strausberg und Grunewald. Hürdenspezialisten tummelten sich in Charlottenburg, später in Karlshorst. Getrabt wurde in Weißensee und in Westend, danach in Ruhleben und Mariendorf.
Bis zum Zweiten Weltkrieg war Berlin die Hochburg des deutschen Rennsports. 250 Fotos und Stiche, größtenteils aus Vereins- und Privatarchiven stammend, vermitteln das einzigartige Flair dieser Epoche. Im Mittelpunkt stehen die Menschen auf dem Turf und den Tribünen: Herrenreiter und Jockeys, Künstler im Sulky und prominente Rennbesucher. Prägnant und unterhaltsam schildert Diplom-Journalist Gerd von Ende die Glanzzeiten des Berliner Rennsports und den viel versprechenden Neuanfang nach dem Krieg. Diese Bildchronik ist eine wahre Fundgrube - nicht nur für Pferdefreunde.



„Sozialismus im 21. Jahrhundert, Erfahrungen aus Vergangenem und Gegenwärtigem - Vorstellungen für die Zukunft“
Hrsg: Heinz Dieterich, Hans Modrow, Klaus Steinitz

Vorliegender Band entstand aus der Idee heraus, eine Diskussion auch mit all jenen Kräften zu führen, die den Realsozialismus tatsächlich erlebten, ob als Wissenschaftler, als Staatschef, als Politiker, als Minister – eine Diskussion darüber zu führen, welche bewahrenswerten konkreten Erfahrungen in der heutigen Debatte von Nutzen sein könnten. Auch war die Idee getragen davon, über ein halbes Jahr Debatte zum Sozialismus des 21. Jahrhunderts Rückschau zu halten. Welche neuen Erkenntnisse liegen vor, welche Anstöße gibt es, welche Kritik ist zu äußern, welche globalen Veränderungen sind zu analysieren.